

Das Appenzeller Barthuhn

Als Vorfahren der sogenannten "Bartli" werden die Polveraras, ein russisches Bart-Haubenhuhn vermutet. Sicher ist nur, dass diese Rasse von Oberitalien aus die Hühnerzucht des Alpengebietes wesentlich beeinflusst hat. Aus unbekannten Gründen wurden aber diese Barthühner immer seltener und schienen bereits ausgestorben. Der Zeitpunkt der Wiedergeburt dieser Rasse mag um das Jahr 1870 gewesen sein. Nachzuweisen ist ihre Haltung jedenfalls seit geraumer Zeit im Appenzeller Vorderland. In Wolfhalden ist wohl der Anfang einer gezielten Zucht zu suchen. Das "Bartli" robust und widerstandsfähig, verdankt seine Auferstehung nicht irgend einer zufälligen Kreuzung. Die Grundzüge dieser Rasse wurden zum vornherein bedacht und festgelegt.

Einen Herrn Züst in Wolfhalden verdross es, wenn seine Hühner im Winter die Kämme und Kehllappen abfroren und dabei die Eierproduktion beträchtlich nachliess. Er nahm sich die Mühe, das alte Appenzeller Barthuhn wieder heranzuzüchten, das er in seiner Jugendzeit auf den väterlichen Betrieb täglich vor Augen gehabt hatte. Ein Huhn, das mit den notwendigen Voraussetzungen ausgestattet war. Grosse Kämme und Kehllappen standen selbstverständlich diesen Anforderungen entgegen. Besser entsprach ihnen ein sogenannter Rosenkamm und ein Bart. Da sehr wenig passende Ausgangstiere vorhanden waren, wurde es eine mühsame Kleinarbeit bis die ersten Hühner Marke Züst voll befriedigen konnten. Aber der Anfang war gemacht. Der damalige Farbenschlag schwarz konnte bis heute seinen Stand halten.

Ein weiterer Schritt unternahm der Urenkel des Obengenannten, indem er 1963 eine rebhuhnfarbige Italienerhenne mit dem Appenzeller Barthuhnhahn einkreuzte, um den heutigen rebhuhnfarbigen Farbenschlag zu kreieren.

Auch wird immer wieder versucht einen blaugesäumten Farbenschlag zu züchten. Verschiedene Umstände sind schuld, dass sich dieser Farbenschlag nicht richtig durchsetzen kann.

Hingegen scheinen die Zw. Appenzeller Barthühner schwarz und rebhuhnfarbig schon verschiedene Freunde gefunden zu haben. Der Farbenschlag rebhuhnfarbig entstand bei Geflügelrichter Ernst Meier Bottenwil. Die Schwarzen haben ihren Ursprung bei Hans Koller Freidorf. Der Zuchtstand dieser Rasse ist schon überraschend gut.

Trotz allem wäre zu wünschen, dass die Appenzeller Barthühner noch mehr Freunde und Züchter finden könnten. Wie mancher Bauernhof liesse sich finden, der heute noch ohne Geflügel ist, einige dieser originellen Hühner beherbergen und damit dazu beitragen könnte, eine naturschutzwürdige Rasse zu halten; wertvolle Erbstücke, die nicht mit Andern gleichzusetzen sind und die gerade aus der Tradition heraus als erhaltenswürdige Denkmähler zu gelten haben.

Ferdi Eugster

Die Geschichte der Appenzellerhuhnrassen

Ferdi Eugster, Berneck Präsident Schweizerischer Appenzellerhuhn Züchter Klub (SAZK)

Die Appenzeller Spitzhauben

Der Appenzeller nannte früher seine Spitzhauben "Gässerschnäpfli "aber auch der Name "Tschüpperli "war hier und dort gebräuchlich. Die Abstammungsgeschichte dieser Rasse liegt bereits soweit zurück, dass offenbar niemand mit Sicherheit über ihren Ursprung Auskunft geben kann. Man ist also auf Vermutungen angewiesen.

Nach neueren Erkenntnissen dürften zu den Stammeltern der Spitzhauben die Brabanter, eine alte niederländische Rasse gezählt haben. Auch zwei französische Geflügelvertreter, La Flèche und Crêve- Coeur, werden als Ahnen der Spitzhauben genannt. Sogar russische Vorfahren werden vermutet.

Wie dem auch sei, aus verschiedenen Haubenhühnern hat sich im Verlaufe der Jahrhunderte eine eigene Rasse entwickelt; eine Rasse, die dem harten Klima grössten Widerstand entgegen setzte.

Im letzten Jahrhundert fanden sich deren Vertreter nur noch im Gebiet der beiden Appenzeller Halbkantone. Die Form der Haube ähnelt der Trachtenhaube bei der Appenzeller Sonntagstracht der Frauen. Als Folge dieser Ähnlichkeit nannte man diese Rasse Appenzeller Spitzhauben. Der Überlieferung nach, soll diese Rasse vor 100 - 150 Jahren auf vielen Bauernhöfen die verbreiteste Geflügelart gewesen sein.

Die Spitzhaube ist ideal an die Bedingungen im Gebirge angepasst. Sie ist ein ausgezeichneter Kletterer auf felsigem Grund und besitzt ausserordentliche Flugeigenschaften. Da die Appenzeller Spitzhauben nur kleine Kehllappen und statt eines Kammes zwei kleine Hörnchen besitzen, kann auch der strenge Frost ihnen kaum etwas anhaben. Charakteristisches Rassenmerkmal ist die schmale nach vorne geneigte Federhaube auf dem Kopf.

Da die Spitzhauben in ihrer Leistung nicht mit den neuzeitlichen Legemaschinen mithalten vermochten, wurden sie da und dort von den Bauernhöfen wieder verdrängt.

Den Bemühungen der Züchter im Appenzeller Huhnklub ist es zu verdanken, dass diese einzigartige Rasse bis heute überlebt hat und sich immer grösserer Beliebtheit erfreut.

Nachdem in Urzeiten noch etwa 10 Farbenschläge gezüchtet wurden, sind es heute deren vier. Schwarz, Gold schwarz getupft, Silber schwarz getupft und blau.

Die Appenzeller Spitzhauben haben auch sehr viele Freunde im Ausland. Durch Besuche und Gegenbesuche, können immer wieder gute und wertvolle Zuchttiere beschaffen werden. Der Festigung der Rassenmerkmale wird grosse Beachtung geschenkt.